

## Ungenutzt gleich abgebrochen?

*Wie oft wurden schon leerstehende Kirchen, funktionslose Zehntscheunen, Keltern, Stadttürme, Mühlen abgebrochen im raschen Kreislauf der sogenannten Wegwerfgesellschaft? Daß es auch anders geht, daß sich die Öffentlichkeit Geschichte leisten kann, ohne gleich nach dem materiellen Nutzen der Objekte zu fragen, zeigen die beiden folgenden Beispiele. Warum und auf welche Weise sich hier Geschichtsbewußtsein ideenreich durchgesetzt hat, sollen die Beteiligten schildern. Wir können aus den dargestellten Initiativen lernen, daß selbst nur mit geringer Nutzung diese beiden Kulturdenkmale der Gesellschaft auch künftig von ideellem Nutzen sein werden.*

### Leopold Neff/Hans Mikusch: St. Vitus, ein Schmuckstück für Fischbach, Stadt Friedrichshafen

#### *Ein Blick in die Vergangenheit der Kirche*

Die alte Pfarrkirche von Fischbach – „St. Vitus“, erhielt am 21. Juni 1837 durch Bischof Joh. Baptist Keller von Rottenburg ihre kirchliche Weihe. Zuvor stand an gleicher Stelle eine St.-Vitus-Kapelle aus dem Jahre 1480. Reste dieser Kirche sind noch im Untergeschoß des Turmes und in der Wand beim Marienaltar erhalten. Das alte, baufällige Kirchlein war im Jahre 1834 abgebrochen und die heutige Kirche im gleichen Jahr bis zum Kirchweihfest erstellt worden, zunächst dem hl. Kreuz geweiht.

Den Entwurf für den Bau der Kirche lieferte Bezirksbaumeister Büchler. Die Seitenaltäre sind 1866 von Reihing, Tettngang, geschaffen worden, der Hochaltar 1897 mit den Figuren von 1866. Ursprünglich diente ein größeres Tafelbild von 1658 aus der Kapuzinerkirche zu

Markdorf als Hochaltar. Es hatte nach der Fertigung des heutigen Hochaltars einen Platz über dem Eingang zur Sakristei im Chorraum der Kirche gefunden, ist jedoch im Augenblick noch nicht renoviert und hängt in der Taufkapelle von St. Magnus. Die „Marter des hl. Veit“ am rechten Seitenaltar stammt von A. Brugger aus dem Jahre 1804, der Taufstein von 1897. 1909 wurde die Kirche von Schiller und Ostermeier ausgemalt und hatte von dort ab keine Renovation mehr erfahren.

Von den Kunstgegenständen der Kirche sind zu erwähnen: Eine schöne Muttergottes an der südlichen Langhauswand, Ende des 18. Jahrhunderts; ein Wandkruzifix an der nördlichen Langhauswand, um 1760. Die Pietà ist eine Kopie nach einem Vorbild in St. Jakob, Nürnberg. An Bildtafeln sind in der Kirche zu finden: „Die Verlobung der hl. Katharina von Siena“, frühes



1 ALTE PFARRKIRCHE ST. VITUS in Fischbach nach der Renovierung, die 1978 begonnen und 1986 abgeschlossen wurde.

2 ST. VITUS, Blick auf den Chor mit Hochaltar im renovierten Kirchenraum.



3 ST. VITUS, Blick nach Nordosten auf Seitenaltar und Kanzel.



18. Jahrhundert und der „Hl. Sebastian“, spätes 18. Jahrhundert. Kreuzweg und sonstige Figuren sind noch nicht renoviert. Ihre volle Wiederverwendung wird abhängen von den vorhandenen Wandflächen. Sie waren vor der Renovation überladen, weil im Laufe der Zeit immer mehr Figuren dazugekommen waren.

Das Jahr 1956 brachte für St. Vitus eine einschneidende Veränderung. Die wachsende Kirchengemeinde am Ort machte einen Kirchenneubau erforderlich. Am 18. November 1956 wurde St. Magnus geweiht und zur neuen Pfarrkirche von Fischbach bestimmt. Um die Baukosten aufzufangen, wurde das Pfarrhaus bei St. Vitus ver-



4 HOCHALTAR von 1897 in der alten Pfarrkirche St. Vitus.



5 RECHTER SEITENALTAR mit dem Gemälde von Andreas Brugger.

kauf. Das gottesdienstliche Leben der Pfarrgemeinde verlagerte sich zur neuen Kirche hin, wo auch nebenan das Gemeindehaus mit Kindergarten erstellt wurde.

St. Vitus verlor nicht nur an örtlicher Bedeutung, sondern auch an baulicher Pflege. Das Dach war undicht geworden. Die Spuren der Zeit waren an Figuren wie am Innenraum deutlich zu erkennen. Seelsorglich war die Kirche nicht mehr notwendig, weshalb sie ohne regelmäßige Nutzung ein Gnadendasein verbrachte. Um sich Renovationskosten zu ersparen, war die Kirche sogar zum Abbruch freigegeben worden.

#### *Ein Blick auf den Verlauf der Renovation*

Eine kleine Gruppe von Fischbacher Bürgern hatte zunächst im Jahre 1975 Spenden gesammelt, um eine weitere Glocke anzuschaffen. Nur die kleinste Glocke von dreien war der Kirche nach dem zweiten Weltkrieg geblieben. Dieser Funke der Wertschätzung von St. Vitus konnte umgelenkt werden zu einer Gesamtrenovation der Kirche. Im November 1976 wurde die Erhaltung der Kirche vom Stadtplanungsamt Friedrichshafen befürwortet. Im März 1977 hieß es in einem Schreiben des Bisch. Ordinariates: „Nach dem neuen Denkmalschutzgesetz wird die Kirche sicher nicht mehr zum Abbruch freigegeben. Die Kirche ist in ihrer Grundsubstanz gesund und im Sinne des Denkmalschutzgesetzes ein Kulturdenkmal. Für die Fischbacher selbst aber hat sie eine

geschichtliche Bedeutung. Sie steht im Mittelpunkt des alten Ortskernes von Fischbach. Sie ist daher schon durch ihre Lage von geschichtlicher und religiöser Bedeutung für die Kirchengemeinde.“

Die Stadt Friedrichshafen signalisierte bereits im Dezember 1976 ihre Bereitschaft, die Renovation von St. Vitus aus Stiftungsmitteln zu unterstützen. Sie hatte zunächst 100 000 DM für die Außenrenovation zugesagt. Bei der Innenrenovation ist sie wieder anteilig wie das Denkmalamt an den Kosten beteiligt. Das Landesdenkmalamt hat dankenswerterweise die Außen- wie Innenrenovation mit einem Drittel mitgetragen. Beiden Instanzen der öffentlichen Hand sind wir zu Dank verpflichtet. Dank gebührt aber auch in reichem Maße der Fischbacher Bevölkerung, die sich die Erhaltung von St. Vitus zur eigenen Aufgabe gemacht hat. Durch Spenden, Sammlungen, Feste und Eigeninitiativen von Gruppen der Kirchengemeinde und des Ortes sind für die Renovation von St. Vitus bisher ca. 250 000 DM eingegangen. Die Gesamtkosten der Renovation dürften am Ende bei ca. 600 000 DM liegen.

Im Jahr 1978 wurde mit der Außenrenovation begonnen. Die Innenrenovation konnte im Frühsommer 1985 in Angriff genommen werden. Die Raumschale mußte neu gestrichen, mancherlei Schäden im Putz behoben werden. Altäre, Bilder und Figuren wurden gereinigt. Alle elektrischen Anlagen sind erneuert worden. Der

Fußboden unter den Bänken wurde mit freiwilligen Helfern ausgehoben und neu betoniert. Die Orgelepore wurde auf den ursprünglichen Zustand zurückgenommen. Alle malerischen Elemente haben den früheren Zustand erhalten. Das gesamte Kirchengestühl mußte erneuert werden. Die Sakristei wurde in die Erneuerung einbezogen.

#### *Ein Blick in die Zukunft der Kirche*

Die Kirche erstrahlt nun dank der Anstrengung und dem Zusammenwirken von Fischbacher Bürgern und den zuständigen Behörden in ihrem ursprünglichen Glanz. In eindrucksvoller Geschlossenheit konnte ein Kirchenraum, gestaltet nach dem künstlerischen Empfinden des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der nachfolgenden Generation erhalten werden. Das Gotteshaus wird in dieser Gestalt sicher viele Freunde in der Bevölkerung finden und eine Brücke bilden zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die Kirche soll aber nicht wie ein Museumsstück gehü-

tet werden. Sie soll in der Bevölkerung lebendig verankert werden. Dies geschieht am ehesten dadurch, daß sie wieder dem Zweck zugeführt wird, für den sie erbaut wurde: Für den Gottesdienst der Gemeinde. Nach dem Willen des Kirchengemeinderates soll sie zwar die „alte Pfarrkirche von Fischbach“ bleiben: Es werden in ihr keine Sonntagsgottesdienste stattfinden. Einmal in der Woche soll jedoch ein Werktagsgottesdienst darin abgehalten werden. Für Trauungen steht sie jedermann offen. Trauergottesdienste können darin für solche Gemeindeglieder abgehalten werden, die in ihrem früheren Leben in der Kirche ein- und ausgegangen sind. Was der Kirche für eine würdige Feier der Gottesdienste im Augenblick noch schmerzhaft fehlt, ist ein passendes Musikinstrument, eine Orgel.

*Leopold Neff (2. Vorsitzender des Kirchengemeinderates),  
Pfarrer Hans Mikusch  
Kath. Pfarramt St. Magnus  
Heiligenbergstraße 1  
7990 Friedrichshafen 1*